

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Manuskripte**

Exzerpte zu Übersetzungsfragen aus einer Rezension über Joh. Graf Mailáth: "Auserlesene altdeutsche Gedichte" von G-h in: Hermes oder kritisches Jahrbuch der Literatur 1820, Nr. 5, S. 87-96

**Laßberg, Joseph von**

**Ohne Ort, 1820 [ca.]**

[urn:nbn:de:bsz:31-370665](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-370665)

Aus Hermes N.º 4. 1820. Seite: 57 fgg.

Prosaion v. Graf Mailath auszuweisen  
alt-deutsche Gedichte.

Einige sind gegen das Übertragen d. T. Gedichte in  
das Neu-Luthische, wegen der entsetzlichen Verunstaltung  
welche das alt. Schrifttum in neuer Zeit hätte  
leiden müssen! z. B. durch La Motte Fouquet  
de Compostelle?

Lasset uns in jeder Sache nach und in jeder Art, die  
Nachricht wird richten.

Die alt. Nommt ist uns ganz entriekt worden!  
Sie wieder herstellen wollen kann keinem Vimmensitz einfallen;  
aber sie wieder darstellen, kann zu einem guten  
Dritten führen: hierzu gehört Übersetzung eben so gut  
wie jene der Griechen an Römer.

Der Übersetzung muß Herausgabe der Urschriften  
vorangehen, auf das mehrere sich daran ver-  
suchen können.

Hinwieder erwecken d. Übersetzung Laßt, auch  
an die Urschrift sich zu machen. Wie bei Griechen: röm. Schriften.

Dreierlei Arten v. Übersetzung haben wir bisher g. alt. Gedichten.

I. Ist strenge, verändert wenig Wörter. z. B. v. der Flagens  
Übersetzung des Nibel. Lieds.

II. Behalten die Sprachformen so viel möglich, ersetzen  
nur d. unverständl. Worte durch neue.

a. in gebundener Sprache. v. B. Mailath, Teck & Büppling.

b. in Prose. Teck, Zerne, Grimm. Letzteres taugt nichts, es geht müßig alles

Eigentümlichkeit dabei verloren.

III. ganz freie Übersetzung oder viel mehr  
Nachbildung in ganz neuer Sprache, z: B.  
Glein, Gräter, Heinsberg, Willmann's Müller's Mönch's  
dies ist die schlechteste Art, die dabei wird  
nicht nur Form sondern auch der Hof selbst  
müß zu Grunde gerichtet.

Der Übersetzer muß sich eine eigentümliche  
Schreibart bilden. Die Aerugo nobilis darf  
nicht abgekraht werden, das alte u. Neue  
geschickt in einander zu verschmelzen das das  
Eigentümliche bleibt u. dem Neuen doch  
verständlich wird, das ist die Aufgabe.

Nur durch Übersetzungen könne den A. I. Liedern  
ein größeres Publikum gewonnen werden,  
meint er; ich möchte hinzufügen, daß dabei  
eine strenge Auswahl des vorzüglicher  
Stücke zu treffen sei.